

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 135.

Montabaur, Montag, den 27. August 1917.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend

Verpflichtung für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts.

Auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung des Reichsrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom Februar 1917 (RGBl. S. 187) und der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Veranlassung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (RGBl. S. 193) wird bestimmt:

1. Die in der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145), beschriebenen Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis September erneut zu erstatten.

2. Die Meldungen sind gleichlautend zu erstatten: an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Ortskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle; an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegswirtschaftsstelle; an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin; an den Lieferer des Meldepflichtigen.

Betreffend der Meldepflichtigen bei mehreren Lieferanten, so hat jeder Lieferer eine besondere Meldebearbeitung zu richten, mit den unter a—c genannten nicht gleichlautend, sondern für jeden Lieferer nur die bei ihm bestellte Menge, außerdem in einer Gesamtsumme noch die bei den anderen Lieferanten bestellten Mengen ohne Namensnennung anderer Lieferanten angibt.

3. Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die Meldung ausgegebenen Meldebearbeitungen, sondern neue, einzelnen Punkten abgedruckte Vorbrücke zu benutzen, bei den in § 5 der Verordnung vom 17. Juni 1917 bezeichneten Stellen zu beziehen sind.

4. Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145).

Berlin, den 8. August 1917.
Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.
Stuß.

Montabaur, 23. Aug. 1917.

Bestellungen auf Meldebearbeitungen sind nach hier zu richten.

Der Landrat: Vertuch.

Wiesbaden, den 18. August 1917.

Nach § 16 der von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter dem 12. April 1912 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Ausführungsgesetz zum Vieheschutzgesetz vom 25. Juli 1911 hat die Schätzung des Wertes der Tiere durch den beamteten Arzt allein zu erfolgen, wenn der beteiligte Besitzer nicht, jedoch nur in den Fällen, in denen die Schätzung für die gleichzeitig zu ersetzenden Tiere des Besitzers 1500 Mark nicht übersteigt.

Aus Anlaß eines Einzelfalles, bei dem die Schätzung an Mißbrand gefallenen Kuh — obwohl deren Wert 2000 Mark betrug — durch den zuständigen Kreisarzt allein erfolgt ist, und im Hinblick darauf, daß dem derzeit gestiegenen Wert des Viehes eine Wertschätzung dieses Falles nicht ausgeschlossen erscheint, habe ich unter Hinweis auf die oben angeführte Bestimmung darauf aufmerksam, daß in allen Fällen, in denen der Schätzungswert eines oder mehrerer gleichzeitig zu ersetzenden Tiere eines Besitzers 1500 Mark übersteigt, die Zuziehung der beiden Schiedsmänner zum Schätzungsbescheid zu erfolgen hat.

Wegen des Verfahrens bei nachträglicher Zuziehung der Schiedsmänner sowie wegen der durch den Tierarzt ein vorzunehmenden Schätzungen verweise ich auf den Rundschreiben vom 17. Juni 1912, Z. Nr. I. V. 232.

Der Landeshauptmann in Nassau.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck im Anschluß an meine Verfügung vom 2. 8. Kreisblatt Nr. 133, zur Kenntnisnahme und Bestätigung.

Montabaur, den 24. August 1917.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Das Kriegsministerium hat eine Nachprüfung der auf Grund der Verfügung vom 27. 7. 17, Kreisblatt Nr. 119

betr. Betriebszählung, beantworteten Fragebogen angeordnet. Die erforderlichen Drucksachen einschl. Anweisung über die Nachprüfung werden Ihnen in den nächsten Tagen übersandt. Um genaue Beachtung der Anweisung wird ersucht. Die in der Anweisung festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Die bereits eingesandten Fragebogen erhalten Sie in den ersten Tagen wieder zurück. Bei der Zurücksendung der Fragebogen ist mit auch zu berichten, daß die Fragebogen vollständig und ordnungsmäßig ausgefüllt sind.

Montabaur, den 25. August 1917.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. August 1917. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch Nachts über anhielten. Ostlich von St. Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländernestes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt. Weiter südlich der Straße Ypern-Menin versuchten die Engländer erneut in unsere Stellung einzubringen. Am Nordwestrand des Herenthage-Waldes drückten sie unsere Linie etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vorrückten, wurden nach heftigem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben.

Südlich von Venhuille entziffen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gillemont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsere Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometern an.

In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort feststehenden Truppen befinden sich in restlosem Besitz ihrer Stellungen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Längs der Düna, bei Smorgon, Lud und Tarnopol, zwischen Pruth und der Moldawa sowie am Dniestr zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front.

Nichts besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 26. Aug. 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unserer Postenlinie liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artillerievorbereitung südwestlich von Vargny in unsere vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsintensität geringer als in den letzten Tagen. Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr hart. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich

von Santogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Danaburg, Baranowitschi, Tarnopol und am Ibrucz sowie in mehreren Abschnitten der Karpathenfront rege Feuerintensität und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich.

Nordöstlich des Doiran-Sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht über die Kriegslage.

Berlin, 26. August, abends. (W. B. Amtlich.)

Bei Beaumont auf dem östlichen Maas-Ufer wurden die morgens angreifenden französischen Kräfte nach kurzem Anfangserfolg durch Gegenstoß in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Somit im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Der Dank der Kaiserin an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

WTB. Coblenz, 26. Aug. Die Kaiserin hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Telegramm gerichtet:

Coblenz v. d. S., 25. Aug. An den Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben, Coblenz. Nach meiner Rückkehr von der Reise in die schöne, Ihnen unterstellte Provinz ist es mir Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, wie sehr ich von den dort gewonnenen Eindrücken befreit bin. Mit dankbarer Anerkennung habe ich gesehen, wie sorgsam überall unsere tapferen Krieger gepflegt werden, wie aufopfernd Männer und Frauen an der Schaffung der Kampfmittel für das Heer arbeiten. In der unerschütterlichen Zuversicht, daß all die Hingebung an der Front wie in der Heimat durch einen ehrenvollen Frieden belohnt werden wird, bitte ich Sie, allen, die in treuer Arbeit zum Endsieg beitragen, meinen herzlichsten Dank zu übermitteln, der auch denen gilt, die auch leider nicht habe besuchen können. Auguste Viktoria.

Ein Attentat auf Korniloff?

Ull. Stockholm, 25. Aug. An der Station Orsa ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Der St. Petersburger Zug, in dem sich der Generalissimus Korniloff als Passagier befand, stieß mit einigen Güterwagen zusammen. Dem Lokomotivführer gelang es, durch rechtzeitiges Bremsen einem Unglück zuvorzukommen. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Attentat.

Politisches.

Sitzung des Hauptausschusses.

Berlin, 25. Aug. Heute fand unter dem Vorsitz des Abg. Fehrenbach eine Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags statt. In die Tagesordnung: Neubefragung der Reichsämter, wurde erst gegen 1 Uhr eingetreten, da der Reichskanzler wegen einer größeren Zugverspätung am früheren Erscheinen verhindert war. Zunächst nahm der Reichskanzler das Wort. Er erinnerte an die Richtlinien, die er für die Führung der inneren Politik und besonders für die

engere Zusammenarbeit zwischen der Reichsleitung und den großen Parteien

in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli gezogen habe. Um die Zusammenarbeit zwischen der Reichsleitung und den Parteien enger zu gestalten, habe er eine weitere Einrichtung ins Auge gefaßt. Er habe diese Angelegenheit bereits mit den Führern der Reichstagsfraktionen erörtert, und ebenso mit den stimmberechtigten Mitgliedern des Bundesrats und könne mit Sicherheit auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen rechnen. Es handle sich um die

Errichtung einer freien Kommission

beim Reichskanzler, zunächst für einen ganz bestimmten Einzelzweck, nämlich die Beratung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote. In diese Kommission sollen von den fünf großen Fraktionen des Reichstags sieben Mitglieder abgeordnet werden, und zwar je zwei vom Zentrum und der Sozialdemokratie sowie je einer von den Konservativen, den Nationalliberalen und den Fortschrittlichen. Ebenso soll der Bundesrat sieben Mitglieder in die Kommission abordnen. Der Reichskanzler hofft, die Kommissi-

sion für den nächsten Dienstag zum erstenmal zusammenberufen zu können. Er fasse diese Kommission als eine der Mittel auf, um auf dem Wege der Entwicklung in das hineinzuwachsen, was wir für die Veränderung und den Ausbau unseres innerpolitischen Lebens für notwendig halten. Er könne nicht zugeben, daß unsere inneren Verhältnisse eine

Ueberführung, namentlich in der Kriegszeit erforderlich machten.

Der Reichskanzler hat dann, daß man dem Versuch, der mit der Kommission gemacht werden soll, wohlwollend und mit der ehrlichen Absicht nähertrete, mit dem Bundesrat und mit ihm selbst zusammenzuarbeiten, zum Wohle der Gesamtheit.

Er stellte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich fest, daß **von einer Verschleppung der preussischen Wahlrechtsvorlage keine Rede**

sein könne. Der Entwurf wurde in getrennter Arbeit fertiggestellt und werde vorgelegt werden nach dem Bedürfnis in Erfüllung des königlichen Wortes, sobald er fertiggestellt sei.

Im Reich seien es vor allem die ungeheuren Fragen der Friedensbedingungen, der Uebergangswirtschaft und der Reichsfinanzreform, die seine eigene Zeit und seine Arbeitskraft in höchstem Maße in Anspruch nähmen.

Die Zusammensetzung des Parlamentärs.

Berlin, 25. Aug. Zu dem Parlaments- und Vertrauensmänner-Rat werden von den Fraktionen gehören: Von der Fortschrittlichen Volkspartei der Abgeordnete v. Payer und als Stellvertreter der Abgeordnete Dr. Wiemer und von den Sozialdemokraten Ebert und Scheidemann und als deren Stellvertreter David und Molkenbühr, von dem Zentrum die Abgeordneten Fehrenbach und Erzberger und als deren Stellvertreter die Abgeordneten Trimborn, Herold und Mayer (Kaufmann), von den Nationalliberalen der Abgeordnete Dr. Stresemann, als Stellvertreter Abgeordneter Prinz zu Schönau-Carolath. Die Konservativen haben den Abg. Grafen Westarp bestimmt.

Locales und Provinzielles.

Montabaur, 27. Aug. Die „Freie Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheater“ veranstaltet am Sonntag, den 2. September eine Wohltätigkeitsvorstellung, deren Reinertrag dem Hinterbliebenenfonds der im Kriege gefallenen Montabaurer Helden zufließen soll.

S. Boden, 27. Aug. Dem Unteroffizier Chr. Knie von hier, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Schenkelberg, 25. Aug. Gegenwärtig ist man im Orte eifrig beschäftigt, die Hausinstallationen behufs Einführung des elektrischen Lichtes herzurichten. Nach diesen Arbeiten wird das Ortsnetz ausgebaut werden, so daß zu erwarten ist, daß im Laufe dieses Winters der Ort im elektrischen Lichte erstrahlt. Damit wäre alsdann eine Kriegsnot — die Sorge um den nötigen Beleuchtungsstoff — geschwunden.

Die Wichtigkeit der Nesselsammlung.

Die im Vorjahre gegründete Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. bezweckt die Sammlung und Verwertung der wildwachsenden Nesseln als Gespinnstfasern.

Trotz ihrer späten Gründung, der Schwierigkeit der Sammlung und des natürlichen Widerstandes, der allgemein gegen die bisher nur als Unkraut bekannte Pflanze herrschte, war das Ergebnis der Sammlung immerhin befriedigend. Leider verdarben infolge der schlechten Witterung und der infolge Unkenntnis mancherorts Trocknung große Mengen Nesseltengel; noch größer war aber die Menge der überhaupt nicht eingeernteten Stengel.

Wenngleich bei Gründung der Gesellschaft schon Verfahren bekannt waren, welche eine Gewinnung der spinnfähigen Faser zu verheißen schienen, so hielt man es doch für richtiger, durch öffentliche Aufforderung alle Besitzer geeigneter Verfahren zu ersuchen, diese der Gesellschaft anzubieten.

Eine aus den besten Fasertennern Deutschlands zusammengesetzte Prüfungskommission unterzog sich der Mühe, jedes angemeldete Verfahren einzeln und genauest zu prüfen.

Die Inhaber der aussichtsvollsten Arbeitsmethoden erhielten sodann aus den inzwischen gesammelten Vorräten größere Mengen Nesseltengel zugewiesen, um ihr Verfahren praktisch und im großen zu erproben und möglichst zu verbessern.

Die so gewonnenen Fasern wurden einer Prüfung unterzogen, ob und in welcher Weise ihre Verspinnung auf Baumwollmaschinen stattfinden konnte. Hierbei ergaben sich natürlich noch manche Wünsche seitens der Spinnereibesitzer, die bei der Ausarbeitung der Stengel durch Abänderung der Verfahren nach Möglichkeit berücksichtigt werden mußten.

Erst nachdem auch das Spinnproblem vollständig gelöst war und ein Garn aus reiner Nesselfaser selbst in feineren Nummern gesponnen werden konnte, wurden die gesammelten Vorräte an Nesseltengeln zur Verarbeitung freigegeben, da man es für zweckmäßiger hielt, erst die ganze Nesselfrage einwandfrei zu lösen, um so einer Zersplitterung und Vergeudung der vorjährigen Sammlung vorzubeugen.

Diese Arbeiten nahmen natürlich viel Zeit in Anspruch, so daß die Aufschließung der Nesseltengel im großen erst Ende Mai begonnen werden konnte. Inzwischen ist aber eine größere Zahl von Aufschließungsbetrieben eröffnet worden, die gleichmäßig über Deutschland verteilt liegen. Es ist daher nicht nur damit zu rechnen, daß die vorjährige Ernte in Kürze reiflos aufgearbeitet ist, sondern daß auch die in diesem Jahre ge-

sammelten Stengel zum größten Teil gleich den Aufschließungsbetrieben zugeteilt werden können.

Die Organisation der Sammlung selbst ist in diesem Jahre wesentlich ausgebaut worden; vor allem war man bemüht, durch Gewinnung von Trocknungsanstalten den Sammlern die lästige und umständliche Arbeit der Nesseltrocknung zu ersparen. Leider konnten aber nicht überall Trocknungsanstalten gefunden werden, und es müssen daher in solchen Bezirken, wo derartige Betriebe nicht vorhanden sind, die Nesseltengel in völlig trockenem und entblättertem Zustande abgeliefert werden.

Durch das Entgegenkommen der Behörden sind in fast allen größeren Orten Sammelstellen errichtet worden. Sollte aber irgendeinem Sammler eine Sammelstelle nicht bekannt sein, so wird gebeten, sich an die Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin SW. 68, Schützenstr. 65/66, zu wenden, die dann sofort eine Sammelstelle nachweist.

Es wird ausdrücklich betont, daß von der Gesellschaft Plakate und Merkblätter in jeder benötigten Anzahl kostenfrei bezogen werden können, und daß die Gesellschaft die Abnahme aller völlig trockenen und entblätterten, gesunden Brennesseltengel garantiert.

Für die Ablieferung sind folgende Preise amtlich festgesetzt worden:

für 100 Kilo vorgetrockneter (angewellter) Nesseltengel mit Blättern . . . 2, — M.
für 100 Kilo völlig trockener und entblätterter Nesseltengel . . . 14, — M.

Die aus den gesammelten Nesseltengeln gewonnenen Fasern werden ausschließlich im Interesse des Heeres weiterverarbeitet, ohne daß, was besonders hervorgehoben werden soll, der hiermit beauftragten Industrie eine Gelegenheit zu sogenannten Kriegsgewinnen gegeben wird.

Es kommt also die ganze Sammeltätigkeit in erster Linie unseren Soldaten zugute. Den Sammlern, vor allem den Kindern, wird daher dieser Gedanke ein besonderer Ansporn zu freudigem Sammeln sein.

Interessieren dürfte es noch, daß ungefähr 4 Kilo völlig trockener und entblätterter gesunder Nesseltengel so viel Fasern ergeben, daß hieraus ein Soldatenhemd angefertigt werden kann.

Wenn sich nur jeder, der hierzu in der Lage ist, zum Ziele setzt, wenigstens Rohstoff zu 10 Soldatenhemden, also 40 Kilo getrockneter und entblätterter Nesseltengel, zu sammeln — eine Arbeit, die gewiß nicht zu schwer sein dürfte —, so würden wir ein Ergebnis erreichen, das gewiß zufriedenstellend ausfallen würde.

Jeder kann zur Erreichung dieses Zieles beitragen. Bei der Knappheit an Gespinnstmaterial, die durch die unterbundene Zufuhr, vor allem der Baumwolle verursacht ist, muß es unser Bestreben sein, die heimische Faserpflanze zu sammeln, die vor allem geeignet ist, uns einen Ersatz für die Baumwolle zu geben, das ist die Brennessel!

Die ganze Bevölkerung wird daher um Mitarbeit gebeten, damit in Wirklichkeit kein Nesseltengel unbenuzt und unverwertet verkommt.

Wochenspruch.

Wache über deinem Werke,
Bau, was des Bauens wert,
Glaub an den, der Kraft beschert,
Und vertrau auf deine Stärke!
Redlich ringen
Schafft Gelingen,
Das dir Kränze fühl und lacht,
Wie umweht von Engelschwingen,
Um die heiße Stürme flucht.

Das Gebot der Stunde.

Fest steht die deutsche Eisenfront in Frankreich von den Fluten des Kanals bis hinab zur Schweizer Grenze. Nicht die besten Kämpfe in der Champagne, an der Somme und an der Aisne, nicht die furchtbare aller Schlachten, die je geschlagen wurden, die Schlacht in Flandern, haben den deutschen Ring, der Frankreich festsetzt, zu zerreißen vermocht. Alle Kriegsmittel der ganzen Welt und die Ausbietung einer riesenhaften Uebermacht an weißen, braunen und schwarzen Truppen aus Asien, Afrika und Europa, der waffenfähigen Mannschaft von den Shetlands-Inseln bis zum Ganges, von Kanada und Australien bis zum Kap der guten Hoffnung, haben gegen die deutsche Heere der Westfront nichts anderes zu erreichen die Kraft gehabt, als kleine örtliche Vorteile, die lächerlich gering sind im Verhältnis zu der großen Aufgabe, die gelöst werden mußte, um den Sieg für den Raubverband zu erringen.

Und fest stehen die deutsche Front und die Front der verbündeten Heere im Osten von den Fluten des Baltischen Meeres bis zum Schwarzen und Mitteländischen Meere. Zwar waren an dieser Front erhebliche Gebiete des Bundesgenossen in russischer Gewalt; aber dem steht gegenüber die gewaltige turkisch-litauisch-polnisch-ukrainisch-rumänische Ländermasse, die von uns erobert ist. Der neueste gewaltige Vorstoß unserer Truppen hat zudem ganz Galizien und die Bukowina vom Feinde gesäubert. Serbien, Montenegro und Mazedonien sind gleichfalls fest in unserer Hand, und es ist der großen französisch-englisch-italienischen Armee von Saloniki nicht gelungen, einen irgend nennenswerten Anteil auf der Balkanhalbinsel zu erringen. Das große Gallipoli-Unternehmen, das die Türkei zu vernichten bestimmt war, ist schmachvoll mißlungen, und die Türkei hat ihre Lebensfähigkeit mit den Waffen in diesem Mittelpunkt ihrer Weltstellung glänzend auf andern Kriegsschauplätzen mit wechselndem Erfolge bewährt. Mit einem Heldentum und einer Ausdauer ohnegleichen hat Oesterreich-Ungarn die Naturgeister Italiens in schwersten, ruhmvollen Kämpfen abgewiesen.

So kann kein Zweifel für den unbefangenen Beobachter darüber bestehen, daß unsere militärische Lage nach drei furchtbaren Kriegsjahren festgesichert, ja geradezu glänzend ist. Die einzigen Feinde, die wir im Lande haben, sind die Millionen von Kriegsgefangenen, mit den Waffen steht kein Feind auf dem heiligen deutschen Boden, abgesehen von dem kleinen Etsch bei Bozen. Dagegen sind riesige Gebiete des Feindes in unserer Gewalt: ganz Belgien, Serbien, Montenegro, Mazedonien, der größte Teil von Rumänien, weite und reiche Gebiete von Frankreich und Rußland. Alle militärischen Anstrengungen, die geradezu

riesenhaften englisch-französisch-russisch-italienischen Heeren gegen unsere Fronten sind zusammengebrochen und sind wir gewiß, auch in der Zukunft an dem Heere Hindenburg und Ludendorff und an der Tapferkeit der Meere scheitern.

Die Gegner werden uns zu Lande nicht niederknien. Aber werden wir sie niederknien können? Wir werden das feste Vertrauen hegen, daß dieser Erfolg durch die U-Boot-Waffe erreicht werden wird. Noch den Bedingungen vorsichtiger Staatsmänner und Volkswirte wird sich der Erfolg des U-Boot-Krieges zu einem sicheren des Weltkrieges in absehbarer Zeit heranreifen. Die Welt Herrschaft über die Meere ist jedenfalls gebrochen, wohl Englands Uebermacht unsere Handelsfahrts zu stören imstande war, bleibt es dennoch eine der klaren Erscheinungen der Weltgeschichte für alle Zeiten: daß die beherrschende englische Flotte sich vor unsern U-Booten in einen Winkel der Nordsee verstecken müssen und wenn sie aus diesem Winkel sich herausmagte, von der deutschen Kriegsslotte besiegt und aus den deutschen verjagt wurde.

So dürfen wir bei Betrachtung unserer militärischen Lage zu Wasser und zu Lande mit stolzer Zuversicht auf gesichertem Vertrauen in die Zukunft blicken. Wir zu, daß unsere wirtschaftliche Lage nicht leicht ist; aber Heldentum des deutschen Volkes, das von der Bereicherung seines Verteidigungstumpes überzeugt und in seiner höchsten nationalen Güter zum äußersten entschlossen ist, hat die Schwierigkeiten bis jetzt überwunden und sie weiter überwinden bis zum glücklichen Ende. Das der Stunde ist, daß jeder an seinem Teile daran mitwirken soll. Und stündlich mitzukämpfen gegen jeden Hauch von Kleinmut und Verzögerung im Sinne dessen, durch sein Heldentum und seinen sieghaften Geist der Ueberwindung des deutschen Volkes geworden ist, des Feldherrn Hindenburg. Seinem Geiste, seinem Willen, seinen Worten folgen wir alle, Mann für Mann, wir tapferen Frauen, bis zum, so Gott will, baldigen ehrenvollen deutschen Frieden.

A. s. Zivilbesucher an der Ostfront.

II. Sturmkompanie und Stofstrupp.

Im Standort des Oberkommandierenden jener Gruppe, deren Front zu besuchen uns vergönnt war, war Gelegenheit, der völlig kriegsmäßigen, mit scharfem, ausgeführten Uebung einer Sturmkompanie ihren Stofstrupp zu bejahren. Diese Spezialisten der Kriege sind eine von den vielen Neuerungen, die der Krieg gebracht hat. Ausgewählte Mannschaften, die tadellos schnellig und tapfersten Leute, „Ausgewählte“ ist es doch nicht ganz zureichend, da es sich meist um freiwillige Rekruten handelt.

Wenn man sie bei ihrer Aufgabe sieht, die darin besteht, den Angriff als erste auf den Feind zu stürmen, ist ein Wort der Gladiatoren (Schwertkämpfer) der römischen Kaiser: „Ave Caesar, morituri te salu!“ (Heil dir, Kaiser, die Todgeweihten grüßen dich!). Ist, wie uns erzählt wurde, nicht richtig, daß die Sturmkompanien besonders starke Verluste haben. Im Grunde kommt eben vom Spezialisten. Wie jede Arbeit durch Uebung zur Fertigkeit wird, so geht auch die Leute, die schon durch ihre körperlichen und geistigen Eigenschaften bevorzugt sind, lernen es, alle Zufälle des Geländes aufs äußerste auszunutzen und ihre Mittel, besonders die Handgranaten, aufs vorteilhafteste zu verwenden. Und es sind ja nicht Rekruten des Krieges, diese Auslese bilden, nein, kampferprobte Mannen, von vielen schon Zeichen ihres Ruhmes auf der Brust tragend, finden sie sich zur Sturmkompanie zusammen, und so ist es nun durch die ersten Uebungen zu einer zuverlässigen Waffe für den Leiter der Schlacht zusammengewachsen. Ernst sind die Uebungen, weil sie natürlich frei von Gefahr sind. Nur im Kriege, wo nun einmal Leben eingesetzt werden muß, ist solche kriegsmäßige Ausbildung möglich.

Es war ein wunderbarer, blaugoldener Frühmorgen, als wir den Uebungshügel hinaufstiegen. Wagen verschwanden im Buschwerk einer Gelandefurche, schon die Reiterpferde ein Versteck gegen Flieger gefunden. Auf der Kuppe erwarteten uns Zivilisten — wer mit was für Waffen! — die Offiziere. Aber Mann leben wir nicht. Die steden in den Schützengraben, in Drachensaat des Radmos in den Ackerfurchen Batiens, als wir dicht hinter der Stellung sind, entdecken wir Sturmhäuben, gleich einer Reihe eben aufgeschossener keltischer Bälge.

Den Waldgraben drüben begleiten die Linien der „tischen“ Gräben. Sie gilt's zu erreichen und zu überwinden, müssen sie denn erst, wie wir wer weiß wie oft gelesen haben, gemacht werden, und das besorgen die Arbeiter, die ihre Geschosse heulend über unsere Köpfe in eigenen Gräben hinübergeschleudern. Mächtige braune Regal von Eisen, Erde und Pulverdampf — die Spitze nach unten — springen in den „feindlichen“ Gräben auf, um im nächsten Augenblick wie ein Aschenregen zu gehen. Jetzt lasteten Maschinen mehr los und ihre unheimlichen Spritzschneisen. Und nun kommt durch einen aus der Leuchtspalte aufsteigenden Stern gerufen — der Sturm selbst. Die Drachensaat auf die Erde kriegen Leben. Hei, wie die grauen Gefallen auf die Brustwehr springen und durch die Linien unsern Drahterhau vorwärts laufen! Und sind doch mit den alten Waffen noch schwer beladen, die eine Handgranate, die andern mit den Teilen der Maschinen, wieder andere mit Stacheldrahtrollen usw. Es ist, in die feindliche Stellung nicht nur einzudringen, sondern in ihr auch sofort zur Verteidigung einzurichten.

Es ist eine ganz neue Art von Krieger, die da auf der Erde wächst, in allem und jedem für den Kampf ohne irgendwelche Überflüssigkeit. Und doch um die Gestalten der Hauch der Romantik, das alte Ritter wird in uns wach. Das tut besonders der neue, dem eine außergewöhnlich glückliche Hand, von der Führung gut geführt, seine ideale Form gegeben hat. Schönheit durch Zweckmäßigkeit. So einfache Linien, die Sturmhäube auch hat, sie ist doch von ausgesprochenem keltischem Reiz. Darüber können wir uns um so mehr weh unsern Feinden nichts Gleiches gelungen ist; der schau der Engländer erinnert an Don Quixotes Rüstung und derjenige der Franzosen an Feuerwehrrüstung.

Der Handgranatenkampf hat begonnen — ein wilder. Und schon hauchen die Flammenwerfer ihre oer Blut in die gegnerische Stellung und räumen die Wir sehen, wie die Gräben planmäßig von einem andern „aufgerollt“ werden und wie der Stofstrupp sofort sich in der gewonnenen Stellung einnistet.

„Das Ganze halt!“ Zu unserer innigen Vertriebung ist die Übung ohne jeden Unfall abgelaufen. Wir begeben das Gelände, leben, wie überall, der Boden aufgerissen ist von den Geschossen, und finden zahlreiche Sprengstücke der Minen und Granaten. Bald werden unsere Gedanken von dem eben lebenden Mörder zum Kriege selbst geführt, denn in dem nachfolgenden Busche zeugen Gräber von den heißen Kämpfen, die hier beim siegreichen Vormarsch der Deutschen gefunden haben. In einer Waldbedecke ein ganzer Friedhof. Es ist, wie überall, wo unsere Truppen ihre eigenen und die feindlichen Toten begraben haben, liebevoll geschnitten und in Stand gehalten. Wir lesen die Namen der Gefallenen und legen dabei auf folgende Grabinschrift:

„Zwei Tote ruhen am Waldbesand,
Ihr Name und Art ist unbekannt,
Sie fielen im Kampf fürs Vaterland.“

Just wie wir's lesen, marschiert die Sturmkompanie langsam zu. Jeden Tag kann sie zur Front befohlen werden, um das, was sie hier lernt, in blutigem Ernst anzuwenden. Die Wachen wissen's, sehen die Gräber und singen doch. Es ist ergreifend.

In den Händen der Kulturbarbaren.

Kürzlich aus französischer Gefangenschaft entflohen und glücklich nach der Heimat zurückgekehrte deutsche Unteroffiziere mochten über ihre Behandlung in Frankreich folgende Auslagen, die in ihrer sachlichen Schlichtheit die schwersten Entlagen gegen die „ritterliche Nation“, die noch immer an der Spitze der Zivilisation zu marschieren beansprucht, enthalten:

Gleich nach Ankunft im ersten feindlichen Graben wurden den Gefangenen die Uhren, Messer, Ringe, Geldbeutel und Briefstaschen abgenommen, dann wurden sie zum Verhör nach Dorf Clergy gebracht. Der vernehmende Offizier strafe die Gefangenen, die schlecht auslügen, mit Fußtritten und drohte sie zu erschließen, wenn sie seine Fragen nicht willig beantworten würden; die Pistole hatte er neben sich auf den Tisch gelegt.

In oben genanntem Lager waren etwa 1700 Mann untergebracht. Sie muhten 5 Tage und 5 Nächte unter freiem Himmel bei starkem Regenwetter zubringen und hatten als Nahrung nur verschimmeltes Brot und schmutziges Wasser, das schlecht schmeckte und stank. Das Wasser befand sich in einer hölzernen Hirschkrippe, aus der die Leute unmittelbar oder mit der hohlen Hand tranken muhten. Die Gefangenen waren ihnen abgenommen. Die gleiche Nahrung und Trinkelegenheit hatten die gefangenen deutschen Offiziere. Sie waren ebenso wie die Mannschaften untergebracht und muhten tagelang unter freiem Himmel im Regen übernachten. Selbst den Verwundeten erging es nicht besser. Die Behandlung durch die Gendarmen war äußerst roh. Sie schlugen den Gefangenen in das Gesicht und traten sie mit Füßen.

Später wurden die Gefangenen zu je 40 Mann in einem Viehwagen nach Rouen in ein Verteilungslager gebracht. Auf den verschiedenen Haltestellen wurden sie von der Bevölkerung mit Schmutz und Steinen beworfen, von den Frauen und Mädchen auch besserer Kreise wurden sie angepöbeln.

Seit Anfang Mai bis zur Flucht der beiden Unteroffiziere wurde den Gefangenen morgens, mittags und abends eine wässrige weiße Bohnensuppe gegeben. In der Woche gab es dreimal kochendes Salzsch, der nur selten zu genießen war. Eine derartige Behandlung tapferer deutscher Krieger ist Frankreich mit dem Geiste seiner angemaßten zivilisatorischen Führerrolle vereinbar. Und daselbst Frankreich läßt sich samt seinen weißen und farbigen Bundesgenossen rufen, uns „Barbaren“ die „wahre“ Kultur zu bringen!

Am gelcheuerten Tisch.

Das Tischtuch ist durch obgleichlichen Befehl in den Gasthäusern abgeschafft, an Stelle der Leinenervolte ist das Rundtuch aus Papier eingeführt. Manchem mag dieser Zustand schrecklich erscheinen, der dabei aber gar nicht bedenkt, daß in Süddeutschland eine Herrschaft des Tischtuches, wie im Norden, überhaupt nicht bekannt ist und nie bekannt war. Kommt man in die behaglichen Kneipen Bayerns oder Schwabens, so findet man den dortigen Zustand des Essens vom bloßen, blankgeschuerten Tisch als äußerst gemüthlich. Das Tischtuch fehlt einem überhaupt nicht und in Nürnberg oder München oder, wo sonst es auch immer sei, gehört der bloße Tisch eben einfach zum ortsüblichen Zustand, zum, wie man bis vor kurzem zu sagen pflegte, „Milieu“. Darum haben auch die neu erbauten großen Gasthäuser dieser Städte die alte Sitte beibehalten.

Und diese Sitte war schon von jeher im Gebrauch. Am bedemosen Tisch haben Hans Sachs und Albrecht Dürer im historischen „Bratwurstdaßlein“ gegessen, an ihm hat Schiller seinen Abendessen getrunken und Goethe wird auch, wenn er sein Haus verließ, öfter ohne, als mit Tischtuch gegessen haben, denn auch in Mitteldeutschland, in Thüringen und im Harz finden wir den blanken Tisch auch heute noch weit verbreitet. Und es sind nicht immer die schlechtesten Gaststätten, die ihn führen! In Berlin scheint es früher gleichfalls anders gewesen zu sein; wenigstens läßt sich dies aus alten Bildern und aus den Stichen von Chodowiecki usw. usw. schließen. Manche altberühmte Weinstube, wie z. B. die historischen Zimmer von Habel, Unter den Linden, und der Keller von Futter und Wegner, in dem E. T. A. Hoffmann, Deubert, Böring und noch viele, viele andere tagten und nachteten, liebten bis in die neue Zeit der Ueberlieferung treu. Und brauchen wir an Stiegen usw. usw. zu erinnern, wo es von Altersher so gemüthlich war?

Es ist nicht zu leugnen, daß das weiße Tischtuch einen gewissen Anstrich gibt, und auch das rote oder blaue, wie wir es in vielen Gasthäusern sehen, und vor allem von unseren Ausländern her gewöhnt sind, macht sich nicht übel. Besonders wenn aus dem grünen Wirtschaftsgarten die roten Tischtücher herausgekehrt, fühlte man sich schon magnetisch angezogen. Aber der Krieg mußte sie ja schließlich zum Verschwinden bringen, denn wo keine Seife ist, da kann man auch keine Tischtücher waschen, und besser gar keines, als ein unfauberes und deshalb unhygienisches.

Die Tischplatte läßt sich leicht rein halten. Im Kaffeehaus wie ja sowieso gleichfalls stets am blanken Marmortisch, und wie man die Holzplatte behandelt, das können wir von der brauen süddeutschen Wirtin lernen, die ja schon seit Jahrhunderten darin Übung hat. Sie nimmt einen Strohpfeil, macht ihn naß, taucht ihn in ein Gefäß mit Sand und schneuert über die Tischplatte weg. Das hauptsächlichste Reinigungsmittel, den Sand, haben wir ja in Hülle und Fülle. So freuen wir uns ebenso, wie es die gemüthlichen Süddeutschen tun, an unseren gelcheuerten Tischen, bis einst der Tag des Friedens anbricht, und mit ihm das Tischtuch wieder heimt! Wer weiß, ob es uns nicht dann sogar etwas unwohl vorkommt.

Die Kartoffelversorgung

im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 sind nunmehr von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts die erforderlichen Anordnungen ergangen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 wird vorläufig dahin geregelt, daß der Wochenkopfsatz der versorgungsberechtigten Bevölkerung bis zu sieben Pfund Kartoffeln beträgt. Dieser Wochenkopfsatz ist für die Kommunalverbände, die mit Kartoffeln beliefert werden, nur ein Berechnungsmassstab. In welchem Umfange die Abgabe in den Kommunalverbänden erfolgt, bleibt diesen überlassen. Sie können, die Ration je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung, oder in anderer Weise verschieden hoch bemessen.

Die örtliche Regelung ist hierbei nur insoweit beschränkt, als der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund Kartoffeln nicht überschritten werden darf. Um die Ernährung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter allen Umständen, insbesondere auch dann zu gewährleisten, wenn die kommende Herbstkartoffelernte wider Erwarten gering sein sollte, wird ferner bestimmt, daß die gesamte Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung sicherzustellen ist. Der Landwirt darf von seiner Kartoffelernte nur den eigenen Speisekartoffelbedarf befriedigen und nur die kleinen, ein Zoll nicht erreichenden und die ungesunden Kartoffeln an sein Vieh verfüttern. In Trocknerien und Stärkefabriken dürfen nur die selbstgezeugenen Kartoffeln verarbeitet werden. Als selbstgezeugen gelten dabei auch die Pflanzkartoffeln der Genossenschaften und Gesellschaften. Das aus dieser Verarbeitung gewonnene Trockengut ist ohne weiteres beschlagnahmt und soll eine Reserve für Großperioden bilden, in denen Speisekartoffeln den Bedarfsbezirk nicht zugeführt werden können. Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Trinkschwein für die Zivilbevölkerung wird aus Kartoffeln nicht hergestellt. Der durchschnittliche Wochenkopfsatz von 7 Pfund ist zunächst nur vorläufig festgesetzt worden; die endgültige Regelung kann erst geschehen, wenn Ausgangs November durch genaue Bestandsaufnahme ermittelt worden ist, welchen Ertrag die Herbstkartoffelernte gebracht hat. Zu dieser Zeit kann auch erst entschieden werden, ob dem Landwirt weitere Mengen, als jetzt bestimmt, zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft freigegeben werden können. Die Preise für die Speisekartoffeln regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Winterniederung wird vorübergehend ein mäßiger Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Veredelation, festgesetzt werden. Die Bemessung der Kleinhandelspreise ist Aufgabe der Kommunalverbände, denen in dieser Beziehung Grenzvorschriften nicht gegeben werden, da je nach den örtlichen Verhältnissen die Kleinhandelspreise verschieden gestaltet werden müssen. Die im Kleinbau gezeigten Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Geviertmetern sollen den Kleinbauern restlos belassen werden. Erforderliche Ausfuhrgenehmigungen müssen erteilt werden.

Lokales.

★ Im September. Der Uebergang der Sonne von der Nordhalbkugel des Himmels auf die südliche am 23. September durch den Eintritt in das Zeichen der Waage bedeutet den kalendermäßigen Einzug des Herbstes. Die Tageslänge nimmt von 13½ Stunden auf 11¼ ab; am 23. ist die Dauer von Tag und Nacht gleich. Der Mond zeigt uns am 1. September seine vollere Seite und steht am 8. im Lechten Viertel. Am 16. haben wir Neumond und am 24. Erstes Viertel. Am 30. abends 10 Uhr wird dann schon wieder Vollmond sein. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten werden an folgenden Tagen eintreten: mit Jupiter am 8., mit Mars und Saturn am 12., mit Merkur am 16. und mit Venus am 19. September.

rh. Die kritischste Jahreszeit ist gerade diejenige, in welche wir jetzt eingetreten sind. Es ist die Zeit der häufigsten Magen- und Darmkrankungen, die Ausbruchzeit schlimmer Epidemien, wie Typhus und Ruhr. Die Ursachen sind die mannigfaltigsten. Die Tage bringen zumeist große Hitze, während die Abende vielfach schon recht kühl werden. Die Wärme erzeugt ein starkes Trinkschmerz, das leider nicht immer mit zweckmäßiger Vorsicht befriedigt wird. Vor allem nicht mit gebührender Rücksicht auf den Umfang, daß diese Periode zugleich diejenige der Gärten und des reisenden Obstes ist. Auf die Kinder wird nicht genügend acht gegeben, und selbst die meisten Erwachsenen legen sich keinerlei Hügel an. Eine diesbezügliche wohlgemeinte Warnung wird fast immer mit überlegenem Achseln und der Entgegnung zurückgewiesen: „Ach, mein Magen ist gut, ich vertrage alles.“ Solche Unvorsichtigen bilden aber, wenn sie erkranken, wieder ihrerseits eine Gefahr für ihre Umgebung. Auch auf das Kühlwerden der Abende wird nicht hinreichende Rücksicht genommen. Erkältungskrankheiten und rheumatische Zufälle sind die unvermeidliche Folge. Besonders ältere Personen werden empfindlicher und sollten dem wenigstens in der Befriedigung Rechnung tragen. Die Erkältungsgefahr der kühleren Abendluft steigert sich, wenn, wie dies in dieser Jahreszeit häufig der Fall, die Luft infolge öfterer Niederschläge oder auch an sich feucht ist. Den Beweis hierfür liefert, daß Menschen, die zu Hegenstößen und ähnlichen Uebeln neigen, gerade in dieser Jahreszeit, nachdem sie zu ihrer Freude lange Zeit befreit gewesen sind, häufig Rückfälle erleiden. Dazu kommt, daß jetzt auch die Fliegenpest ihren höchsten Grad erreicht. Leider wird der Kampf gegen dies gefährliche Ungeziefer noch immer zu lässig betrieben. Wenn man erwägt, daß im Fliegenkot ein paar hundert Bazillen aller Art nachweisbar sind, so läßt sich daraus die Notwendigkeit rücksichtsloser Betämpfung dieser lästigen Plage ohne weiteres ersehen.

uk. Die ersten reifen Äpfel locken uns bereits mit ihren rotbunten Gesichtern aus dem dunklen Laube der Obstbäume entgegen. Für den naturfreundlichen Wandersmann ist es ein besonderer Reiz, zu dieser Zeit die mit Apfelbäumen eingefasste Landstraße dahin pilgern zu können und die Bäume — von denen der eine mit rotig angehauchten, der andere mit grünen, der dritte mit dunkelroten, der vierte mit gelben „Kugeln“ illuminiert ist — zu betrachten. Glänzen die Früchte in der Sonne, so mag es scheinen, als seien die Äpfelbäume mit Kompons geschmückt, so leuchtend buntfarbig ist das Bild! Nun legen die Pächter dieses Reichthums bald die Leitern an und begeben sich mit ihren braunen Nordstößen in die oberen Gemächer von Rother Grün,

um die stolzen Barmainen und Reinetten, die Gravensteiner und Dantiger, die Rosen- und Bohnen-, die Prinzen- und Fürstentüpfel herab zu holen. Bei der Obstkählung vom Jahre 1905 zählte man im deutschen Reich über 52 Millionen Apfelbäume, die eine Ernte von 612 Millionen Kessel ergaben. Und wie viele tausende von Doppelzentnern sind noch von Amerika herübergekommen, um den Bedarf des Volkes an den herrlichen, gelunden Früchten zu decken! Der größte Apfel, der bisher bekannt geworden ist, wurde vor einigen Jahren in dem Orte Hub in Baden gepflückt; er hatte ein Gewicht von 875 Gramm, war also 1¼ Pfund schwer. Die alten Deutschen pflanzten gern einen Apfelbaum an ihre Hütte, so, daß jener diese beschattete. Man kann meinen sie, gegen Bliz und Unwetter gefeit zu sein. In ihrer Naivität legten sie auch bei ihren Göttern dieselbe Liebe und Verehrung für den Apfelbaum voraus, die sie ihm angedeihen ließen. Nach ihrer Ansicht verteilte Oduna, die Gemahlin des Gottes der Dichtkunst und des Skalden Odins bei himmlischen Gastmählern Äpfel, die ewige Jugend und Schönheit verbrügten.

uk. Fallobst. Jetzt ist für schnelles Auffammeln alles Fallobstes unter den Obstbäumen Sorge zu tragen und das Obst vollständig von den Bäumen abzuräumen. Hierin liegt ein Hauptmittel gegen die Beschädigungen und großen Verluste, die der Apfelwider und der Pflaumenwider durch das Wadwerden und das frühe Abfallen der Äpfel, Birnen und Pflaumen, sowie die Kirchenkfliege durch das Wadwerden der Kirchen veranlassen. Beim Pflücken der Kirchen dürfen nicht nur keine Früchte am Baum hängen gelassen werden, sondern die dabei zur Erde fallenden müssen sofort aufgesammelt werden. Beim anderen Obst muß, sobald das Abfallen der madigen Früchte beginnt, das Auffammeln des Fallobstes womöglich täglich erfolgen. Bei der Entlastung dieser Maßregel gehen die Vögel alsbald aus den fallenen Früchten zur Ueberwinterung in den Erdboden, so man ihrer nicht mehr habhaft werden kann, und von aus sie im nächsten Jahre wieder herauskommen und Zerstörungswert wieder beginnen. Obstfrüchte, die im Winter über an den Obstbäumen sitzen läßt, bedeckt sich mit dem Fruchtschimmel, der im Frühling die Krankheiten besonders an den Kirchen erzeugt.

Kein Fruchtstus in Papierverpackung. In der Zeit hat die Zahl der an deutsche Kriegsgefangene in reich gerichteten Bäckchen, die Papierkörbe mit Fruchtstus, erheblich zugenommen. Solche Bäckchen häufig schon in der Schweiz völlig zerdrückt an uns kommen da beilegt werden. Um die durch diese Bäckchen entstehenden Beschädigungen anderer Briefsendungen fernzuhalten, hat die Postverwaltung nunmehr allgemein die Versendung von Fruchtstus in Bäckchenbriefen untersagt. Die Versendung in Postpaketen bleibt unter der Voraussetzung gestattet, daß das Post in festen und sicher schließenden Behältern gut verpackt ist.

uk. Sommerausaat der Petersilie. Fühlt man sich veranlaßt, im Monat August noch Petersilie zu säen, so mache man kleine Furchen, gieße in diese recht viel Wasser und sie in solche den Samen. Die Furchen sind alsdann zur Hälfte mit Erde zuzufüllen, nochmals zu begießen und zuletzt mit altem Dünger zu bestreuen. Wird sonst noch für das nötige Gießen gesorgt, so keimt der Same schon in zehn Tagen. Eine solche Samenausaat hat das Angenehme, daß sie in selbigen Jahr noch Petersilentrout liefert.

uk. Die Schoten des Goldregens sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer entzückenden Ähnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbsen von Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Pflanze in den meisten Anlagen zu finden ist, sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht, was namentlich Eltern und Kinderwärtinnen beachten mögen!

Helft die Eisenbahnwagen entladen! Die fast auf allen Bahnhöfen bestehenden Entladebeschwerden machen es erforderlich, mit allen nur irgend zu Gebote stehenden Mitteln Arbeitskräfte aus allen Berufsständen und Bevölkerungsklassen für die Entladearbeiten heranzuziehen. Die in Kürze eintreffenden Erntebewegungen sowie die demnächst vermehrte Heranziehung der Wehn zur Kohlenbeförderung für den Hausbrand lassen sich nur durchführen, wenn der Wagenumlauf mehr als bisher beschleunigt wird. Je schneller eingetroffene Güterwagen auf den Empfangsbahnhöfen entleert werden, umso eher können sie neue Güter aufnehmen. Jeder für die Beförderung anderer Güter benutzte und nicht entladene Wagon wird dem für die Kohlen- und Lebensmitteltransporte zur Verfügung stehenden Wagonpark entzogen; eine Lastade, auf die mit Rücksicht auf die beschränkte Anzahl der überhaupt vorhandenen Wagen und im Hinblick auf rechtzeitige Kohlen- und Lebensmittelversorgung nicht oft genug hingewiesen werden kann.

Es liegt also im ureigensten Interesse der Kreise und Gemeinden, durch Beschleunigung der Entladearbeiten einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Sicherstellung des Kohlen- und Lebensmittelbedarfs ihrer Einwohner auszuüben. Militärische Arbeitskräfte können jetzt nur in ganz geringem Maße herangezogen werden und es müssen daher jetzt solche Leute helfen, die — wenn sie auch bisher in völlig anderen Berufen oder überhaupt nicht tätig waren — ohne wesentliche Schädigung des Wirtschaftslebens mit den Entladearbeiten beauftragt werden können. Rücksicht auf Standesunterschiede ist auszuschalten. Es muß in Deutschland jetzt heißen: Hier gilt kein Rang, kein Name! Gerade der höherstehende ehrlich selbst, wenn er jetzt kräftig mit Hand anlegt. Auch für ihn ist Handarbeit jetzt Vaterlandsdienst. Man gebenedenfalls die verfügbaren Kräfte sofort bei der Hand zu haben, schlägt das Generalkommando vor, entsprechende Pläne durch die Polizei aufstellen zu lassen. Zweckmäßig werden mehrere Listen für die einzelnen Wochentage angelegt, so daß jede irgendwie geeignete Kraft etwa alle 8 oder 14 Tage einmal zur Arbeit herangezogen werden kann. In welchem Umfange die Schüler der oberen Klassen sowohl der Volksschulen wie der höheren Schulen heranzuziehen sind, muß den Gemeinden überlassen bleiben. Im vorigen Winter sind mit der Heranziehung der Schüler vielerorts gute Erfolge erzielt worden.

Briefkasten.

uk. Alter Abonent. Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate wird begründet 1. durch Abstammung, 2. durch Legitimation, 3. durch Verheiratung, für einen deutschen Reichsbürger durch Aufnahme und 4. für einen Ausländer durch Naturalisation. Durch die im Auslande erfolgte Geburt erwerben ebenfalls Kinder eines Deutschen die Staatsangehörigkeit des Vaters, uneheliche Kinder eines Deutschen die Staatsangehörigkeit der Mutter. Wenn die Eltern eines Kindes von verschiedener Staatsangehörigkeit sind, so erwirbt das Kind durch eine den gesetzlichen Bestimmungen gemäß erworbene Legitimation die Staatsangehörigkeit des Vaters. Durch Verheiratung mit einem Deutschen erwirbt die Ehefrau die Staatsangehörigkeit des Mannes.

Warnung!

Uns ist bekannt geworden, daß in hiesiger Gegend seitens gewisser Leute Handel mit Korbflaschen, grünen Konserbengläsern und ähnlichen Glasgefäßen, zum Teil im Umtausch gegen Lebensmittel, getrieben wird. — Da bei uns derartige Gegenstände verschiedentlich in letzter Zeit gestohlen wurden, warnen wir jeden, solche Glasgefäße käuflich oder im Tausch zu erwerben, da sich die Erwerber hierdurch der Hehlerei schuldig machen. Alle derartigen Fälle, welche uns künftig zu Ohren kommen, werden unnachlässiglich zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Birges.



Gestern Abend 8 1/2 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel der

Färbereibesitzer

Jakob Frohneberg

im 83. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Selters, Dierdorf, Ludwigshafen,

den 27. August 1917.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 29. August, nachmittags 2 Uhr.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Berichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsschreiber, Botendienst, Technischerdienst, Kraftfahrdienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst. Anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Wachschutz, Gefangenens- und Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder slawischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihre Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirkskommando in Oberlahnstein.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Die neu vorgeschriebenen Abmeldebefcheinigungen aus der Lebensmittelversorgung sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

Zurückgesetzte
**Kleiderstoffe,
Lüster, Woll- &
Baumwollgarne,
Bänder u. Litzen**
färbt in gangbare
Farben am
Färberei Bayer,
Montabaur,
Bahnhofstrasse 6.

Erprobt! Bewährt.

Erster Preis für beste Futterwirkung: Goldene Medaille.
Krautfuttertrank.
Saftiges Original-Nähr-Präparat.

Knochenkraft.

ein bewährtes und verbürgtes Mittel.

1. bei Knochenweichheit (Krummwerden der Schweine, Kälber, Lämmer und Fohlen).
2. bei Knochenbrüchigkeit v. Pferden, Rindvieh u. Ziegen.
3. bei Verdauungsstörungen, Fresslust.
4. bewirkt rasche u. kräftige Entwicklung d. jungen Tiere, Fohlen, Kälber, Lämmer, Ferkel Küden u. anderer Jungtiere.
5. bewirkt zunehmende Fresslust, verkürzt die Mastperiode um mehrere Wochen, daher enorme Futterersparnis und höchste Rentabilität.
6. bewirkt bei Geflügel vermehrte Eiablage, größere u. besser befruchtete Eier, gutes Schlüpfen und rasche Mauser. Bei Kaninchen zahlreichere Würfe, rasches Wachstum d. Jung.
7. ist auch bei Milchvieh die vorzüglichste Wirkung unseres Präparates anerkannt, weil durch die Beifütterung von „Knochenkraft“ sich die Milchproduktion steigert, und die Qualität der Milch sehr gefördert wird.

Gefällig geschätzt. Erfolg garantiert. Tierärztl. empfohlen.

Probeflasche (ca. 1 Liter) M. 3.— fr. geg. Nachn.
Bei Orig.-Kisten v. 12 u. 24 Flasch. M. 2.50 pro Flasche.

Zu haben bei:
Franz Joseph Conradi, Montabaur.

Von der Reise zurück

Dr. med. Mohr

Spezialarzt für innere und Nervenleiden

COBLENZ, Roonstr. 1.

Hofgut

zu kaufen gesucht
entl. gegen Barzahlung.

Wagner, Frankfurt,
Ludwigstr. 41.

Mittwoch u. Donnerstag
verlaufe ich zum letztenmal

Einmach-Burken

das Hundert von M. 3.50 an.

Wilhelm Bartholomäus
in Montabaur.

Schafwolle

kauft für die Heeresverwaltung zu den höchsten Tagespreisen

Albert Rosenthal,
Raffau a. d. Bahn.

Gut erhaltener
Büro-Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöner Lahnbulle

18 Monate alt, steht zu verkaufen bei

Heint. Jos. Bendel,
Steinesfrenz.

Fall- u. Schüttel-Aepfel

(auch Holz-Aepfel)

kaufen jedes Quantum

Noll & Co., Ehrenbreitstein

Fabrik Rallendar, Deutschherrenwerke.

(Schriftliche Angebote und Nachfragen nur an Noll & Co., Ehrenbreitstein.)

Eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte

finden dauernde Beschäftigung.

Westertwälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Josef Ditz, Montabaur.

Private Fortbildungskurse

für weibliche Personen.

Gründlicher Unterricht mit Berücksichtigung des gewerblichen Lebens in: Deutsch, Recht u. Schönschreiben, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben, Buchführung und Buchhalter.

Tageskursus.

Beginn: 1. Oktober. Dauer: 3 Monate.

Ermäßigung auf der Eisenbahn.

Wilhelmine Mayer, Privatlehrerin, Coblenz, Fischelstr. 16.

Auf dem Fürstlichen Hofgut Schönerlen bei Freilingen stehen ein

Baar Fahrenschien

zum Verkauf.

Fürstl. Wied. Kentei Dierdorf

Trotz wiederholter Bekanntmachung sind die fälligen Steuern zum Teil noch nicht eingezahlt. Es wird deshalb hiermit nochmals aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen an die Stadtkasse zu entrichten bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung.

Die Stadtkasse.

Am Donnerstag, den 30. August d. J. abends 7 1/2 Uhr,

lasse ich in meiner Wohnung

mehrere Acker und Wiesen

freiwillig versteigern.

Frau Johann Benz Ww., Rebstock.



Trauerbilder

(Totenzettel)

6 Darstellungen,

sinnigste Gedenk-

bilder an zur Wehr

des Vaterlandes ge-

fallene Krieger ::

liefert billigst die

Kreisblatt-Druckerei

Montabaur.

— Telefon 10. —

Auf Wunsch werden die Totenzettel, bei Ein-

sendung einer Photo-

graphie, mit dem Bildnis

des Verstorbenen ver-

sehen.

Bergleute

für unser Blei- und Zin-
erzbergwerk werden je-
zeit eingestellt.

Gewerkschaft

Bliesenbach,

Post u. Bahn Ehrenbreit-

Jung, kräftig, Bur-

sucht bei einem Landwirt

dem Westertwälder Stellung

als Knecht.

Nähere Auskunft erteilt

Geschäftsstelle dies. Blatts.

Suche zum 15. September

ordentliches

Mädchen

zu 2 Personen.

Frau Emil Rahn,

Selters (Westertwälder)

Stundenmädchen

oder Frau, für 2 Stun-

den vormittags gesucht.

Näheres in der Exp. d.

Lehrmädchen

gesucht.

Geschwister Marx

Buchgeschäft.

Ein noch gut erhaltenes

Ofen,

eignet sich für Wirtschaft

lokal, preiswert zu verkaufen

Näh. in d. Geschäftsst. d.

Häufelmaschine

wird sofort gesucht. Zu

fragen in der Geschäftsst.

Brennholz u. Schanzen

kauft

Edm. Stöck, Solingen.

Schwerer, 17 Monate alter,

angeförter

Lahn-Bulle

steht zu verkaufen.

Giltscheid, Haus Nr. 103.

6 Hühner

und 1 junger Ziegenbock

zu verkaufen.

Peterstorstraße 17.